

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bundesversammlung im Jahre 1893.

(Nach den Parteiprogrammen.)

Junge Schule — Demokraten,
 Die ihr Fähnlein nie verrathen,
 Tapf're Referendumpathen;
 Soziale Demokraten
 Mit dem Kniff (noch unerrathen)
 Trocken durch den Sumpf zu waten;
 67er Demokraten:
 Eingeschneite Wintersaat'en,
 Oder milde Plutokraten;
 Radikale Demokraten
 Kulturkämpferischer Thaten,
 Die den Demos nicht berathen;
 Liberale Demokraten:
 Aktien-Aristokraten —
 Pépinière für Negativen;
 Gramontane Demokraten:
 Alpenhirten-Autokraten,
 Päpstelein kleiner Kirchenstaaten;
 Alle, Alle: Demokraten!
 Schweizerknabe, riechst den Braten?

Seppi: „Los, Tätti, 's hät Nämä Näbert Nämäs brächtet, es chömm en Chäber vo Berlingä is Ländli. Mer bruchet doch gwöß kün Thurgäuer zom lerne chäla, was mänt?"

Toni: „Du dummä frostigä Nar. En Regierer, en Kaiser vo Berlin chont go luegä was mer macht. Wenn er näbis Suers will gfiel, wird er waul z'Apizell zuecheträ.“

Seppi: „Boß Töfel! Ieb mi Gott Seel gwöß grad welläweg nöb! Die Donders St. Galler schidet en fürwohr übers Guggeloch is Wyßbad.“

Toni: „Cha si! — wär au verflüchter! Wäst was! Du gohst mer morn ond übermorn bi feberä Teligrafiertange zuehi, und wenn er chont mit finer Hushaltig, so thuest bi verflüchä, es göng en kan Fueßweg do durab; über Apizell laufft d'Lüt, wo gschyd sönd. Chast au no verzellä, me häb gester en wüethige Hond im Wäbli und verschöphä.“

Seppi: „Wenn er jo verschöphän ist, chan er nömmä bißä!“

Toni: „Witt wieder gschyder sy! chast sägä er heig Jungi ta!“

Seppi: „Segele o! — 's chont niemert usgmacht wüethig of d'Welt — nöb emol en Hond!“

Toni: „So b'hüetis, syli — amä wüzigä Apizeller globit derä Lüt luser und glatt alls — chast sägä was d'witt!“

Seppi: „I chas jo probierä — aber 's Trintgeld fört my!“

Toni: „Chast denn wieder 's Chratämachers Zischgä zwä Hazentli chause! Muest du jehä allewilig em jehä Dreckgoj nochä lauffä, wo bi Tag's und syner Lebzig kün Ma cha verhältä.“

Seppi: „Säb wird si wylä! — i will sie denn scho lehre schaffä!“

Toni: „Dnd bist erst afänglis sechszejni — darfst no waul zwä Zöhrli wartä. Schunderbueb du!“

Zu Marau unter dem Rathhaus steht
 Des Augustinus Büste.

Zu wissen was dort drinnen geht
 Ergreift ihn oft ein Gelüste.

Er steigt hernieder vom Postament
 Zu mitternächtlicher Stunde,

Macht in den Sälen, die er kennt,
 Und auf den Gängen die Ründe.

Er spricht u. spricht mit kräftigem Fluch:
 O quae mutatio rerum,
 Hier herrscht ein Sakristeigeruch,
 O Jerum, jerum, jerum.

Aus der Kinderlehre.

Pfarrer: „Du, Jakoble, mach mir das Kreuz besser und fahr mit dem Finger nicht nur so in der Luft herum.“

Jakoble: „Aber der Nagel, Herr Pfarrer, der Nagel.“

Pfarrer: „So schneid ihn ab, den Nagel.“

Jakoble: „Unmöglich, Herr Pfarrer, den Nagel brauch ich zum Erdäpfel schälän.“

Pfarrer: „Gottlofer Bursche! Was ist wichtiger, die Erdäpfel oder dein ewiges Heil?“

Jakoble: „Die Erdäpfel, Herr Pfarrer. Ohne Erdäpfel gib'ts für mich kein Heil, geschweige denn ein ewiges.“

Unteroffizier: „Lehmann, wenn ich nichts weiter als „Schäfskopf“ zu Ihnen sage, so müssen Sie das als eine Rangeshöhung betrachten.“

Politische Schnadruyfln.

A Gats hot a Cutr,
 A Bock, der hots net;
 Und der Milan, der König,
 Kümmt wieder ans Brett.

A Gschicht, wann si aus is,
 Nach dem hat's an End.
 Aber beim Panamashwindel,
 Boß Himmelsackerment!

Die Sünder und Böllner
 Waren alleweil bei einand,
 Jetz tanzens ringsumadum,
 Ums schweizerlich Land.

In der Schweiz, da gibts Berglin,
 Just tausend hab i zählt;
 Aber bald gibts koan einzigs,
 Wo d'Eisabahn fehlt.

In der Schweiz hats als krachet
 Von da Bizen von da Schiz.
 So a Eisebahnkracher
 Ist dr neumodisch Wiz.

Italiener, wanns Geld hamm',
 So freßens Makroni,
 Aber jeh — o Herr Jezza! —
 Da soans halt gar ohne.

I haß' d'Gittfetten
 Und hößischen Bräuch,
 Nur die auf der Flaschen,
 Die find mr nit gleich.

In Frankreich, da gelten
 Die Gilgen nix mehr;
 Zwar gern ging' der Chambord
 Als König auf d'Stür.

Und hellblau sind d'Bayer,
 Der Himmel ischs au,
 Und kriegsicht a Badfeiga,
 So wird bei Gsicht blau.

Gelbroth ist Badisch,
 Und gelbroth ischt fein,
 Denn roth wird die Rajen
 Vom goldgelben Wein.

1. Cousine: „Aber do wirst du scho Heimweh übercho.“
Rekrut der Festungsartillerie am Gottshard: „Oh nei, d'Zyt wird scho vorby goh; es goht jo nur acht Wuchä.“

2. Cousine: „So, jo, scho, denk aber, die ganz Zyt immer im Tunnel inne sy“

Wie auf Karthago's Trümmern Marius,
 So sah ein Referendarius,
 Federtauend, schmollend, grollend,
 Alle Welt erwürgen wollend
 An seinem Pult.
 Was ist die Schuld?
 Er kann es nicht denken, er kann es nicht fassen;
 Sein Butterbrot hat er zu Hause gelassen.

Jüngst wollten die Lehrer der Konferenz
 Das Seminar verlegen:
 Nach Marau soll's, in die Residenz,
 Dem Vater gereicht's zum Segen.

Da sprach man von oben mit Behemenz,
 Das wollen wir nicht riskiren,
 Das gäbe zu viel der Intelligenz,
 Das könnte 'mal explodiren.

Vater: „Weßhalb schreibst du so lange an deinem Aufsatz?“
Tochter: „Mama hat gesagt, der müßte viel länger sein.“
Vater: „Wahrscheinlich hat sie an ihre Schneiderrechnungen gedacht.“

Ein junger Arzt trifft in der sehr belebten Promenade der Stadt eine junge Patientin, welche ihm über Uebelbefinden klagt. Er läßt sich von ihr die Zunge zeigen, theilt seine Diagnose mit und verabshiedet sich.
 „So,“ sagt er für sich hin, „jezt weiß das ganze Nest, daß sie mir auf offener Promenade die Zunge gezeigt hat, jezt werden sie nicht mehr sagen, wir würden uns heyrathen.“

Preisräthsel.

In Nr. 15 des „Nebelpalter“ publizirten wir folgendes Preisräthsel:

„Trübselig schaute Hansel d'rein,
 Er war's, man sah's ihm an,
 Und hatte doch 'ne Flasche Wein,
 Die's nicht war, vor sich stah'n.“
 „Der Wirth ließ seinen Gast allein,
 Doch als er wieder kam,
 Da war's zu seiner Freud' der Wein
 Und nicht mehr, der ihn nahm.“

Die richtige Auflösung desselben wäre:
 Angegriffen.

Nun ist uns aber auch nicht eine einzige richtige Lösung eingegangen, weßhalb wir die ausgelegten Preise leider nicht zur Vertheilung bringen können.

Der Curiosität wegen führen wir eine Anzahl der eingeschickten Lösungen zur Vergleichung an:
 Trüber Wein; leer; trunken; erschöpft; weinelig; vollauf; angetrunken; vollgetrunken; Weindieb; weg; Kunstwein; trüb.